



▲ Die 18 Jährige Janet Moriku mit ihrer Tochter Anjoa
 ▼ AoG Mitarbeiterin Heidrun Mariacher mit Kindern
 ▼ AoG Mitarbeiterin Karin Schröder bei einem Outreach



Südsudanische Flüchtlinge in Uganda

Mehr als 20 Jahre Bürgerkrieg haben im Südsudan deutlich Spuren hinterlassen. Seit der Unabhängigkeit 2011 versucht der jüngste Staat der Welt stabile Strukturen zu etablieren. Wirtschaft, Infrastruktur und Gesundheitsversorgung müssen aus dem Nichts neu aufgebaut werden. Durch diese schwierige Lage brechen immer wieder Unruhen aus und zwingen die Bevölkerung vor Krieg und Hunger zu fliehen.

Viele Menschen suchen Schutz im benachbarten südlich gelegenen Uganda (Ostafrika), in welchem bereits über eine Million südsudanese Flüchtlinge leben. Uganda selbst hat nicht ausreichende Ressourcen, um die Gesundheit der eigenen Bevölkerung zu gewährleisten. Trotzdem nehmen sie so viele Flüchtlinge wie nur irgend möglich auf, um ihnen Schutz zu gewähren. Das dortige Gesundheitssystem ist mehr als überfordert. Die staatlichen Gesundheitszentren haben nicht genügend Medikamente für die gestiegenen Patientenzahlen und die medizinische Ausrüstung und Geräte sind durch den stärkeren Gebrauch schneller unbrauchbar.

Die deutsche Hilfsorganisation Apotheker ohne Grenzen (AoG) möchte helfen, die Situation in Uganda zu verbessern und sorgt gemeinsam mit seinem

dortigen Projektpartner Amref Health Africa Uganda für eine Verbesserung der dortigen Gesundheitsversorgung von südsudanese Flüchtlingen.

Direkt im Grenzgebiet zum Südsudan, im Adjumani Distrikt, ist der Flüchtlings-Anteil sehr hoch. Es arbeiten viele Hilfsorganisationen Hand-in-Hand, um die Lage bewältigen zu können. Damit die Hilfe dort ankommt, wo sie am dringendsten benötigt wird, behält das „District Health Office“ den Überblick über sämtliche Projekte in der Region und hilft, die Hilfsorganisationen untereinander zu vernetzen. Die Menschen, egal ob Flüchtlinge oder Einheimische, leben in sehr einfachen Verhältnissen. Sie leben in Hütten ohne Strom- und Wasseranschluss. Schutz vor Regen und Hitze bietet nur ein Strohdach. Geschlafen wird auf einfachen Matratzen auf

dem Lehm Boden. Der Großteil der Menschen ist tagtäglich ausschließlich darum bemüht, das tägliche Überleben zu organisieren, ohne einer Geld-bringenden Tätigkeit nachzugehen.

An Brunnen wird Trinkwasser geschöpft, Wild wird gejagt, Feuerholz gesammelt, Felder gepflügt. Die oft sehr weiten Wege werden zu Fuß bei Temperaturen bis zu 43°C im Staub vorbeirausender Gelände- und Lastwagen zurückgelegt. Ein Krankenhaus und 35 Gesundheitszentren sorgen für die medizinische Versorgung. Die Gesundheitszentren können eine Grundversorgung mit Medikamenten anbieten, einige sind sogar mit einer Geburtsstation ausgestattet. Ärzte gibt es in den Gesundheitszentren nicht. Die ärztliche Betreuung wird ausschließlich im Krankenhaus in der regionalen Hauptstadt Adjumani angeboten.



- ◀ Die Outreaches fanden zumeist im Schutz vor der Hitze im Schatten eines Mango-Baumes statt
- ▼ Kinder bei einem Outreach



AoG unterstützt bei dem Gesundheits-Projekt im Adjumani Distrikt fünf Gesundheitszentren bei sogenannten „Outreaches“. Hierbei handelt es sich um sogenannte medizinisch-pharmazeutische Fahrten in Flüchtlingsgebiete mit schlechtem Zugang zu einer adäquaten medizinischen Versorgung. Bei den Outreaches werden sowohl Einheimische als auch die südsudanesischen Flüchtlinge einbezogen, um ein besseres, gesünderes Zusammenleben zu gewährleisten.

Der Schwerpunkt bei den Outreaches liegt bei Frauen und Kindern. Besonders für junge Mütter ist es sehr beschwerlich, die weiten Wege zu den Gesundheitszentren zu Fuß zurückzulegen. Geld für Transportmittel ist zumeist nicht vorhanden. Oft leiden die Frauen an Blutarmut und Unterernährung. Auch Teenager-Schwangerschaften stehen hier an der Tagesordnung. Nicht selten ist ein Kleinkind auf den Rücken gebunden, die Geburt des nächsten Kindes steht bevor und das älteste kann gerade mal laufen. Familien mit zehn Kindern sind keine Seltenheit. Die Outreaches bieten eine ideale Gelegenheit, neben der medizinischen Versorgung auch Schulungen für einen gesünderen Alltag anzubieten. Familienplanung, Maßnahmen zur Krankheitsprävention wie Malaria, HIV und Mangelernährung stehen auf dem Programm.

Es ist wichtig, schon von „Klein-auf“ die Basis für ein neues Bewusstsein zu schaffen, um ein gesünderes, vielleicht sogar auch besseres Leben als ihre Vorfahren führen zu können. Stundenlang werden bei diesen Outreaches Kinder geimpft, entwurmt, abgewogen und Schwangere von Hebammen untersucht und mit den nötigen Nahrungsergänzungen für eine gesunde Schwangerschaft versorgt.

Bei dem diesjährigen Projektbesuch im März wurden von den beiden AoG-Einsatzkräften, Heidrun Mariacher und Karin Schröder, einige Outreaches durchgeführt. Meistens fanden sie unter einem riesigen Mango-Baum in der Nähe eines Dorfes statt. Der Schatten des gesamten Baumes war jedes Mal bis zum Anschlag mit Menschen gefüllt. Alle – von Groß bis Klein – hörten aufmerksam bei den Schulungen zu. Die beiden AoG-Einsatzkräfte konnten von den Schulungen wortwörtlich nicht viel verstehen, da im Adjumani Distrikt und im Südsudan „Madi“ gesprochen wird. Die Schulungen wurden daher von ortsansässigen Mitarbeitern der Gesundheitszentren durchgeführt, die sowohl „Madi“ als auch die ugandischen

Amtssprachen „Swahili“ und „Englisch“ beherrschten.

Eine große Herausforderung war für die beiden Apothekerinnen auch die hohe Außentemperatur von bis zu 41°C. Vor allem der Umgang mit Impfstoffen ist bei diesen Temperaturen sehr heikel. Es bedarf einer durchdachten Organisation und guter Kühlboxen versehen mit Temperatur-Aufzeichnern, um die Wirksamkeit der Impfstoffe gewährleisten zu können. Doch nicht nur bei den Outreaches werden die Lagerung und der Transport von Arzneimitteln vor große Herausforderungen gestellt, auch die Lagerung in den Gesundheitszentren stellt sich als äußerst schwierig dar. Oft mangelt es an Platz und an Regalen für eine ordnungsgemäße Lagerung. Häufig gibt es keinen Stromanschluss und die Temperatur in den Räumen beträgt über 35°C.

AoG | Heidrun Mariacher und Karin Schröder

Unterstützen auch Sie!

Spendenkonto der Apotheker ohne Grenzen Deutschland e. V.

Deutsche Apotheker- und Ärztekbank

IBAN: DE 88 3006 0601 0005 0775 91 BIC: DAAEEDDDXXX

Weitere Informationen auf der Webseite

www.apotheker-ohne-grenzen.de

